

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 43.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 13. April.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

An die Schultheißenämter und Gemeindepfleger.
Da nach einer Mitteilung der Intendantur des 13. (k. W.) Armeekorps es insbesondere bei den an Heerespflichtige bezahlte Weilen- und Marschfeldern in neuerer Zeit häufig vorkommt, daß Geldbeträge, welche bei der Revision als zu viel bezahlt abzusehen sind, Seitens der Gemeindebehörden an die Korpsintendantur, anstatt, wie dies in den betreffenden Zuschriften stets hervorgehoben wird, an das Kriegsjahrlamt in Stuttgart eingesandt werden, so werden die Gemeindebehörden darauf aufmerksam gemacht, daß Geldzahlungen stets an das Kriegsjahrlamt in Stuttgart zu machen sind.
Den 10. April 1886.

K. Oberamt. Gärtner.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Nachdem Hr. Oberamtswundarzt Dr. Ruding hier von dem Amtsversammlungs-Ausschuß und dem Gemeinderat Wildberg mit der provisorischen Befreiung der Distrikts- und Stadtarztstelle in Wildberg betraut worden ist, wird derselbe behufs Erfüllung seiner Verpflichtungen jeden Dienstag und Freitag von nachmittags 2 bis 4 Uhr sich zur Verfügung stellen und im Gasthaus z. Hirsch in Wildberg zu sprechen sein, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Den 11. April 1886.

K. Oberamt. Gärtner.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 11. April. Um den Familienabenden des Museums, bei welchen seither vorzugsweise Musik und Gesangsvorträge die Hauptunterhaltung boten, eine angenehme Abwechslung zu gewahren, unternahm es Herr Baumeister Gräbe in dankenswerter Weise letzten Freitag vor zahlreicher Damen- und Herrngesellschaft einen Vortrag über „Unser Wohnhaus einst und jetzt“ zu halten. In klarer Uebersichtlichkeit wußte der geehrte Redner diejenigen bürgerlichen (städtischen) Wohnungen vor Augen zu führen, die charakteristische Beispiele ihrer Zeit und deren Sitten geben. Aus dem interessantesten Vortrage entnehmen wir als besonders bemerkenswert: die Architektur des bürgerlichen Wohnhauses begann sich, wie die Baugeschichte lehrt, erst recht in denjenigen Zeitepochen zu entwickeln und auszubilden, in welchen die öffentliche Baukunst bereits ihrem Verfall entgegengeht. Die Griechen fügten erst nach dem polyonesischen Kriege an, reichere Wohnhäuser zu bauen, die mit den monumentalen Bauten wetteiferten. Im Mittelalter entwickelte sich der Privatbau erst recht mit dem Verschwinden der Klosterlich-romanischen Bauformen, erst nach Erbauung der großen herrlichen gotischen Kirchenbauwerke. Im 16. Jahrhundert wird der Privatbau bedeutender, obwohl ihm auch da die öffentlichen Bauten ziemlich vorausgehen. Erst in neuester Zeit scheint es, als ob der Privatbau — entgegen der früheren kulturgeschichtlichen Zeit — einen neuen Baustil einzuleiten mitberufen wäre. Als Grundzüge für den Baumeister beim Entwurf der Wohngebäude werden geltend gemacht: Zweckmäßigkeit, Festigkeit und Schönheit. Zweckmäßig ist das Wohnhaus, wenn es am richtigen Platz steht, günstig orientiert ist, die innere Einteilung, die Aneinanderreihung der

Gelasse, die Dimensionen derselben, die verlangte Verbindung auf die bequemste natürlichste Weise ermöglicht. Die Festigkeit und Solidität wird vorzugsweise durch Verwendung tüchtigen Materials und durch richtige Verbindung desselben nach den Regeln der Konstruktion erreicht. Die Schönheit eines Gebäudes ist wesentlich abhängig von der Anwendung richtiger Stilgesetze, sodann auch von der Wahl des Materials und der Konstruktion; ein Bau hat schon 2 der wichtigsten Merkmale der Schönheit an sich, wenn es eine klare, zweckmäßige Anlage und in seiner Bedeutung entsprechendes Material aufweist. Zu verlangen ist sodann vor Allem, daß das Gebäude wahr sei, d. h. das Gebäude muß in seinem Aeußern zum Ausdruck bringen, was sein Inneres birgt, die mit der Konstruktion absolut verbundene Form und endlich das Material mit seinen spezifischen Eigenschaften. Unwahr und unschön ist daher z. B. das Holzhaus, das die Täuschung eines Steinhauses trägt, ein Backsteingemäuer, das den Charakter des Backsteins verläugnet u. Das architektonische Haus muß von Innen heraus gebaut sein, möge zur äußerlichen Gestaltung ein Eitel verwendet werden, welcher da wolle. Entspricht dann ein solches Wohnhaus in seinem Aeußern noch den Anforderungen, die der Charakter des Baumaterials, das Klima, Umgebung, Orientierung u. stellen, so haben wir ein Wohnhaus wie es sein soll. Uebergehend zu den bezüglichlichen Leistungen der einzelnen Völker und Zeiten führte der geehrte Redner durch Zeichnung und Beschreibung uns zunächst das antike Wohnhaus, wie uns die Ausgrabungen von Pompeji auf die Gestalt und Einteilung eines solchen schließen lassen, vor, beschrieb das Wohnhaus des Mittelalters. Während beim antiken Wohnhaus die innere Einteilung ausschlaggebend war und die Außenseite gegen der Straße ganz vernachlässigt wurde, prägte das mittelalterliche Wohnhaus sein Inneres und dessen einzelne Teile, sowie die Eigentümlichkeit seines Besitzers auch im Aeußern aus. Von der innern Einrichtung, Grundrißgestaltung und Stellung der mittelalterlichen Wohnhäuser gab Redner eine sehr anschauliche Mitteilung, wobei er es nicht unterließ, den Vorzügen des damals fleißig zur Anwendung kommenden gemächlichen Erkers das Wort zu reden. (Ein Beispiel wurde in einer durch Redner selbstgefertigten Aquarelle des Erkers am Sebalbus-Pfarrhof gezeigt). Weiter wurde das Charakteristische der Fachwerkbauten jener Zeit erwähnt, nämlich das Vortreten der oberen Stockwerke über die unteren. Man gewann so nicht nur mehr Raum, sondern sicherte den Fuß jeder Etage vor Nässe unter Zuhilfenahme des Dachvorsprungs, schützte so namentlich die Wandschwellen vor Faulen und brachte mehr Abwechslung in das einformige Wesen des Fachwerkbauwerks. (Ein schönes Bauwerk dieser Art ist das alte Schulhaus hier in der hintern Gasse). Mit dem Wohnhaus des 16ten und 17ten Jahrhunderts beginnt, was die innere Einteilung betrifft, das Streben nach Comfort sich mehr und mehr geltend zu machen und begegnet man in dieser Zeit architektonischen Schöpfungen, welche uns sinnreichere Raumverteilung als die frühere Periode vorführen. Zahlreiche Beispiele dieser Art wurden in Wort und Zeichnung, insbesondere aus den Städten Augsburg und Nürnberg gegeben. (Schluß folgt.)

(Eingesandt.) Altensteig, 10. April. Nach dem Artikel von Altensteig in Nr. 42 des „Gesellschafter“ könnte es den Anschein haben, als ob der hiesige Bezirksverein des Württ. Schwarzwalddereins

den Marktplatz mit Bäumen anpflanzen wolle. Da dies aber zunächst Sache der Stadt ist, so wurde bloß der Beschluß gefaßt, an den Gemeinderat das Ersuchen zu richten, diese Vespflanzung vornehmen zu lassen. Dies zur Beruhigung der Mitglieder außerhalb Altensteigs.

Stuttgart, 8. April. Ueber die Festlichkeiten zu Ehren der Vermählung Sr. K. H. des Prinzen Wilhelm von Württemberg mit J. D. der Prinzessin Charlotte von Schaumburg-Lippe entnehmen wir einem Bericht der „N. N. Itz.“ aus Bückeburg vom 6. ds. das Folgende: Es entsprach den Wünschen der hohen Betheiligten, daß die Festlichkeiten sich in möglichst engen Grenzen halten sollten. Auf den besondern Wunsch Sr. Durchl. des Fürsten sollte auch die Haupt- und Residenzstadt Bückeburg sich einer festlichen Ausschmückung der Straßen enthalten; möglichst geräuschlos und einfach sollte das Ganze verlaufen. Die braven Bückeburger konnten zu ihrem Bedauern ihrer Freude nur durch Ausschmücken von Fahnen Ausdruck geben; das Waldesgrün, der sonst unentbehrliche Jicrat der Häuserfronten und Straßen, fehlte diesmal gänzlich. Wenn die Teilnahme am dynastischen Feste somit äußerlich wenig zu Tage tritt, so ist sie doch eine innige und weitgehende. Mit dem Fürstenhaufe freut sich das ganze Volk des glänzenden Looses, das der jungen Prinzessin zu teil wurde, und tausend herzliche Wünsche einer glücklichen und segneten Zukunft steigen zum Himmel empor. Die Festlichkeiten nahmen mit der gestern Abend gegen 8 Uhr erfolgte Ankunft des erlauchten Bräutigams ihren Anfang. Den ganzen Tag über hatte in den sonst so stillen Straßen schon ein erhöhtes Leben geherrscht; die fürstlichen Wagen fuhrten vom Schlosse nach dem Bahnhofe und wieder hin und zurück, jeder Eisenabzug brachte neue liebe Gäste. Das Hauptinteresse konzentrierte sich natürlich auf den Empfang des hohen Bräutigams; ganz Bückeburg war auf den Beinen, um den Erwählten der Prinzessin Charlotte bei seiner Ankunft zu sehen. Von militärischem Gepränge, ohne das man sich ein Hoffest kaum denken kann, war und ist hier freilich nichts zu sehen. Se. Durchl. der Fürst erschien mit den übrigen fürstlichen Herren in Zivil, und Zivil trug auch Prinz Wilhelm von Württemberg. Die Begrüßung war naturgemäß eine herzliche und innige; man sah dem erlauchten Bräutigam wohl das Glück dieser Stunde an. An seiner Rechten führte der Prinz sein nächstes Erbschicksal, die Prinzessin Pauline, welche in der schaumburgischen Fürstentochter eine neue Mutter finden soll. Seine Braut und die übrigen fürstlichen Damen fand Prinz Wilhelm erst im Schlosse; im engsten Kreise blieb die erlauchte Familie den Abend über bereit. Wie für Schaumburg-Lippe, so ist auch für Württemberg der 8. April ein Tag der Hoffnung und Freude, und darum ist auch der Stuttgarter Hof bei der Hochzeit glänzend vertreten. Zwar fehlen König Karl und Königin Olga, die im fernem Nizza weilen; dagegen ist die Mutter des erlauchten Bräutigams, Prinzessin Katharina, anwesend. Fernerhin die Herzogin Eugenie von Württemberg, eine Schwester des Fürsten von Schaumburg-Lippe, deren Schwiegertochter, die Herzogin Wera, und endlich der junge Herzog Albrecht, der als Sekondeleutnant im 19. Mann-Regiment „König Karl“ steht. Von anderen deutschen Fürsten treffen ein: der Fürst Reuß, ältere Linie, und die Fürstin Reuß, der Fürst und die Fürstin zur Lippe, die Prinzessin Friedrich von Anhalt — als Großmutter der Braut — mit Prinzessin Tochter Hilda, die Landgräfin Marie von Hessen-Philippsthal, eine geborene württembergische Prinzessin, und der Prinz Ernst zu Sachsen-Weimar, der jüngste Sohn des Prinzen Hermann, des Schwagers von König Karl. Daß die hochfürstlich Schaumburg-Lippische Familie an Haupt und Gliedern vollzählig versammelt ist, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Gar groß ist das Gefolge aller dieser fürstlichen Herrschaften; die Gastfreundschaft der ersten Familien der Stadt mußte zum Teil in Anspruch genommen werden, da die wenigen guten Hotels — vor allem das „Deutsche Haus“ und der „Berliner Hof“ — den so plötzlich an sie herangetretenen Ansprüchen nicht zu genügen vermögen. — Heute Abend brachte die Bürgerschaft dem hohen Brautpaar einen großartigen Fackelzug. Der Schloßhof strahlte in glänzender Illumination. Später hielten die Fürstlichkeiten im Ballsaale Gerde ab. Die hohe Braut, welche in heller Toilette erschienen war, entzückte durch die vollendete Anmut, den Geist und die Liebenswürdigkeit, welche sie in der Konversation an den Tag legte. Mit ihr wetteiferte in gewinnender Leutseligkeit ihr hoher Bräutigam, Prinz Wilhelm. Den Mittelpunkt der Brautgeschenke bilden, wie wir einem Bericht des „N. N.“ entnehmen, natürlich die Geschenke des Bräutigams. Dieselben bestehen in einem wahrhaft königlichen Diadem in Brillanten (Nosen und Mäntelwerk darstellend), sowie in einem Collier von Brillanten vom reinsten Wasser und in einem in Silber getriebenen emaillierten Bett-

auf.
verkauft
den 13.
2 Uhr,
eh, mei-
öffentli-
antter.
Samstag
April ver-
Burf
weine
Pflug.
trächtiges
schwein
gen Preis
Regger.
nd
rlof.
gebracht
Birt.
Strider.
m e r t r a .
pfern des
loyd
rika
John
Ernst
1886.
70 6 40
70 — —
10 6 10
25 8 —
50 — —



schaff. Collier und Diadem sind der Gegenstand allgemeiner Bewunderung.

Stuttgart, 9. April. Die Vorbereitungen zu dem Reiterfest sind in vollem Gange; dasselbe verspricht äußerst glänzend zu werden und selbst die kühnsten Erwartungen in den Schatten zu stellen. Nach einem feierlichen Umzuge aller Teilnehmer zu Fuß und zu Pferd durch die 50 Meter lange und 19 Meter breite Reitbahn beginnen die Infanterieoffiziere mit dem Waffenspiel der Landesknechte. Dann folgen die Ludwigsburger Dragoner mit dem Spiele der geharnischten Reiter, die Königl. Stallmeister mit einer Schulquadille, die Ludwigsburger Kavallerieoffiziere mit einem Reiten der Hofherren und Hofdamen, die hiesigen Mannen mit einer Chaina de rosso, die Artillerieoffiziere mit einer Quadille der adeligen Detten. Das Jagdrennen der Ulmer Dragoner, die Quadille von 16 Herren und Turnier des Georg v. Sturmfelder beschließen das Programm, dessen Pausen durch Szenen aus Hauffs „Lichtstein“ in hübscher Weise ausgefüllt werden. — Nachdem nun die Anteilnahme zum ersten Abend des Reiterfestes vergriffen sind, beginnt bereits die Nachfrage nach Plätzen zur zweiten Aufführung sehr reg zu werden. Ueber den Tag der Wiederholung verläutet noch nichts Bestimmtes.

Stuttgart, 9. April. Der heutige Pferdemarkt verspricht anlässlich seines 50jährigen Jubiläums sehr stark besucht zu werden. Die Stallungen der hiesigen Pferdeshändler sind mit prächtigen Tieren jeder Rasse und Leichten wie schwerer Schlages gefüllt. Von nah und fern kommen weitere Händler hierher mit größeren Transporten hübscher Pferde. In der Gewerbehalle werden bereits die nötigen Vorbereitungen zum Arrangement der Wagenausstellung getroffen. Auch die Lotteriekommision nahm schon verschiedene Beschäftigungen von Pferden in hiesigen Stallungen vor behufs Ankaufs preiswürdiger Tiere zur Verlosung.

Stuttgart, 10. April. Der Gemeinderat hat beschlossen, S. R. S. dem Prinzen Wilhelm resp. dessen Gemahlin als Hochzeitsgeschenk einen Brillantschmuck von Ed. Föhr im Werte von 8000 M zu geben.

Mühlhausen, O.A. Balingen, 5. April. Heute nahm wurde der Hilfswärter Schrodt, während er im Begriffe war, die Schlagdämme zu schließen — erfasst, eine Strecke weit geschleift und auf die Bahndämmung geworfen, woselbst er tot aufgefunden wurde. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Witwe und 4 unmündige Kinder.

Karlruhe, 10. April. Viktor Scheffel ist heute nacht seinem Leiden erlegen.

München, 8. April. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich traf heute früh hier ein.

München, 7. April. (Kammer). Bei der Beratung des Antrags Soden auf Einführung einer staatlichen Mobiliarversicherung erklärte der Minister des Innern, die Regierung erachte in Anbetracht der Vereinbarungen mit den in Bayern konfessionierten Privatversicherungsgesellschaften die Errichtung einer staatlichen Konkurrenzanstalt für inopportun, und lehne deshalb den Soden'schen Antrag ab. Die Staatsanstalt könne keine größeren Vorteile bieten, als jetzt die Privatgesellschaften.

Aus München wurde dieser Tage berichtet, daß aus den Verlegenheiten der Königl. Kabinetskaffe kein Ausweg mehr zu finden und daß der baldige Eintritt wichtiger politischer Konsequenzen dieses Standes der Dinge nicht ausgeschlossen sei. Der Frank. Cour. schreibt: „Unanhaltlich scheinen die Dinge ihren Höhepunkt erreicht zu haben; man hält es für wahrscheinlich, daß noch im Laufe der nächsten Woche die unausbleibliche Wendung eintreten wird, und man darf wichtigen entscheidenden Schritten entgegensehen.“

(Ein frecher Stromer.) Als ein bereits 61mal abgestrafter Landstreicher nach seiner neuerlichen Verurteilung wegen Bettels und Stromens vom Vorsitzenden des Schöffengerichtes in Nürnberg über das Recht der Berufung belehrt wurde, erwiderte er dem Berichte: „Das ist gerade so, als wenn man den Teufel bei seiner Großmutter verklagt.“ Wegen dieser Ungezogenheit erhielt er eigens zwei Tage Haft.

Aus Höchberg (Unterfranken) wird gemeldet: Am vorigen Sonntag fielen in der Sonntagsschule die Schüler über ihren Lehrer her und rissen ihm buchstäblich die Kleider vom Leibe.

Darmstadt, 6. April. Offiziellen Nachrichten zufolge wird im Laufe dieses Sommers daher ein Asyl für kettenlose Dienstmädchen, welches den Zweck verfolgt, solchen Mädchen Wohnung und Kost zu wohlfeileren Preisen als im Wirtshaus zu bieten und sie so, ohne belästigende Ueberwachung, vor schlechter Gesellschaft zu schützen, errichtet werden. Die Anregung dazu ist von der Prinzessin Viktoria von Battenberg ausgegangen, welche auch dem Fortgang der Sache ihre eifrige Sorge zuwendet. Für den Beginn und die erste Einrichtung ist gesorgt, insbesondere ist eine entsprechende Wohnung gemietet, auch ein passendes Ehepaar zur Aufsichtsführung gewonnen. Einen konfessionellen Charakter soll die Einrichtung nicht tragen, so daß Mädchen jeden Glaubens Aufnahme finden können.

Der Klägere giebt nach. So denkt auch der Battenberger, besonders weil er muß. In Darmstadt beim Prinzen Alexander von Hessen, seinem Vater, ist folgendes verständige Telegramm aus Sofia eingelaufen: Ich habe das am 5. April

in Konstantinopel von sämtlichen Mächten unterzeichnete Dokument erhalten. Da sich dasselbe nicht als türkisch-bulgarisches Abkommen, sondern als Nachspruch Europas kennzeichnet. So habe ich beschlossen, dasselbe anzuerkennen unter Wahrung meiner übrigen aus dem Berliner Vertrag entspringenden Rechte. Alexander.

In Niederhessen sind im Lauf des letzten Winters 25 Personen erfroren.

Luxemburg macht mobil! Wie viel? Eine Freiwilligen-Kompagnie von 225 Mann und außerdem noch etwa 300 Mann Reservisten, so daß „die Armee“ sich auf etwa 500 Köpfe beläuft. Und warum macht Luxemburg mobil? Um einem weiteren Umsichgreifen der Bewegung in Belgien begegnen zu können.

Hedingen, 7. April. In Gammertingen wurden bei den Grabarbeiten zur Erbauung eines Wohnhauses außerhalb der Stadt an der Straße nach Herten die Skelette von etwa 12 Menschen ausgegraben. Bei denselben wurden Lanze und Schwert gefunden; ferner Kohlen, Thonperlen, runde Metallstücke etc. Die Gebeine lassen auf einen sehr kräftigen Menschenschlag schließen. Da früher schon an gleicher Stelle solche Gegenstände ausgegraben wurden, so hat man wohl Reichengräber hier zu vermuten.

Büdingen, 9. April. In der Schloßkirche fand gestern abend 1/26 Uhr die Trauung des württembergischen Thronfolgerpaars statt. Die Geistlichkeit schritt im höchsten Ornat dem hohen Brautpaar bis zum Kircheneingang entgegen. Anwesend waren die kleine Prinzessin Pauline von Württemberg, welche von den kleinen Geschwistern der hohen Braut zum Altar begleitet wurde, ferner der Vater der Braut und die Mutter des Bräutigams, der regierende Fürst mit Prinzessin Bathildis von Schaumburg-Lippe, Herzog Albrecht von Württemberg mit Prinzessin Friedrich von Anhalt, Prinz Ernst Weimar mit der Herzogin Wera und der Fürstin von Lipp., der Erbprinz von Schaumburg-Lippe mit der Fürstin von Reuß und der Landgräfin von Hessen, viele Prinzen und Fürsten mit Fürstinnen. Den Trauakt vollzog Hofprediger Metzger. Nachdem derselbe seiner Rede den Text Hebräer 13,8: „Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“ zu Grunde gelegt hatte, küßte er seine Ausführenden zuerst an den letzten Sonntag Kätere, was da heißt „freue dich“, und an das nach der Zeit des Insichgehens erscheinende frohe Osterfest an, und wandte sich sodann an die hohe Braut, hervorhebend, daß ein sorgsamer Vater- und Mutterherz über ihren Weg gewacht, und daß derselbe mit Gottes Hilfe sich fremdbildig gestaltet habe. Der hohe Bräutigam sei nicht so glücklich gewesen, ein schwerer Gang sei ihm nicht erspart geblieben, und doch habe der Herr bis hierher geholfen. Sich wieder zur hohen Braut wendend, betonte der Redner, daß es für dieselbe jetzt gelte, Abschied zu nehmen von der Kindheit, den Jugendspielen und der Heimat; ihrem hohen Gemahl gegenüber aber müsse sie sich an das Wort der Ruth halten: „Rede mit nichts davon, daß ich dich verlassen sollte; wo du bleibst, bleibe auch ich, wo du hingehst, will auch ich hingehen; dein Volk ist auch mein Volk.“ Eine große Aufgabe sei es, die an die hohe Braut heranträte: für sie gelte es, ihrem hohen Gemahl die stillen Freuden der Häuslichkeit zu bereiten, der Schwengel einer Kinderseele zu sein, eine Trösterin der Armen. Meine Welt soll voll Licht sein, mein Haus voll Glanz sein. Nachdem der Redner sodann den hohen Sinn, der stets im württemb. Kirchenhaufe geherrscht, hervorgehoben, an das stolze „Fürchtlos und treu“ und an Eberhards „Ich wag's“ erinnert, ermahnte er die hohen Neuvermählten, daß, wenn der Text: „Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit“ die heiderseitige Lösung unter Freund und Leib, Thränen und Jauchzen sein werde, auch der Herr bei ihnen bleiben werde in Ewigkeit. — In dem Augenblicke, wo das hohe Brautpaar die Ringe wechselte, wurden Kanonenschüsse auf dem Schloßwall abgefeuert und klangten die Glocken in der Stadt. Nach dem Ringwechsel sang der Chor: „Mit der Freude geht der Schmerz treulich durch die Zeiten“. Ein kurzes Spiel der Orgel: „O welche eine Tiefe des Reichthums“, beschloß die kirchliche Feier, worauf sich die höchsten Herrschaften unter Vortritt der Hofchargen und Geistlichkeit, welchen zunächst das neuvermählte Paar folgte, durch den Gartenaal in das Gartenzimmer begaben, um daselbst den hohen Neuvermählten die Glückwünsche abzusprechen. Sodann nahmen die hohen Neuvermählten die Cour entgegen. Nach derselben begaben sich die höchsten Herrschaften zum Galabier in den goldenen Saal. Bei dem Galabier brachte Fürst Adolf Georg unter dem Dome der Kanonen ein Hoch auf das neuvermählte Paar aus, das um 8 1/2 Uhr mit Extrazug nach Kroschen abreiste.

Berlin, 9. April. Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung den Gesetzentwurf über die Unzulässigkeit der Pändung von Eisenbahnbetriebsmitteln nach den Kommissionsanträgen und nahm in dritter Lesung die Unfallversicherung für in landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigte Arbeiter fast durchgängig nach den Beschlüssen in zweiter Lesung an. Der Gesetzentwurf

betreffend das Pensionsverhältnis des Statthalters der Reichslande, wurde in erster und zweiter Lesung genehmigt. Schließlich wurde eine Reihe von Wahlprüfungen erledigt. Morgen Etat. Militärpensionsgesetz.

Berlin, 9. April. Der „Kreuztg.“ zufolge hat die Kurie sich neuerdings bereit erklärt, die Anzeigepflicht ohne Rückhalt jetzt zu bewilligen, nachdem Bismarck erklärt hatte, ohne solche Konzeption würde die Kirchenvorlage von beiden Landtagshäusern abgelehnt werden. Die Kurie setze dabei voraus, die Regierung werde die Erklärung abgeben, daß sie demnächst eine Revision der maigesetzlichen Anzeigepflicht dem Landtage vorzuschlagen bereit sei. Dem Vernehmen nach sei die Regierung dazu bereit, die Annahme der Kirchenvorlage und damit die Herstellung des Friedens erscheinend sonach gesichert.

Berlin, 9. April. Der Bundesrat beriet gestern die Zucksteuer-Vorlage. Preußen beantragt deren Ablehnung und die Einbringung einer neuen Vorlage an den Reichstag. Die Beschlußfassung hierüber wurde vertagt. — Sämtliche konservative Mitglieder des preussischen Landtags interpellieren die Regierung, ob sie geneigt sei, innerhalb des Bundesrats weitere Maßregeln anzuregen, um dem Preisniedergang der landwirtschaftlichen Produkte zu begegnen und eine Steuer-Erleichterung der Kommunen herbeizuführen.

Berlin, 9. April. Gerüchtweise verläutet, die Regierung beabsichtige die Zurückziehung der kirchenpolitischen Vorlage, dagegen die Einbringung einer neuen Vorlage auf Revision oder Abschaffung der Maigesetze.

Eine Aeußerung des Abg. Liebknecht bei der Beratung des Sozialistengesetzes im Reichstage scheint nicht die Beachtung gefunden zu haben, die eine so unerhörte Drohung als neuer Zug in den deutschen parlamentarischen Verhandlungen verdient. Dieser sozialdemokratische Führer sagte wörtlich nach dem stenographischen Bericht: Ich stehe auf dem Standpunkt, daß für solche Vergehen, für solche Thaten (nämlich die Bewilligung des Sozialistengesetzes) persönliche Verantwortlichkeit herrscht, persönliche Haftbarkeit eintreten muß. Wer das Unrecht und Unheil angeht hat, der wird, sobald die Waagschale der Gewaltthäter von heute emporschneilt, mit seiner Person haftbar gemacht werden. (Wah! rechts) ja mit seiner Person! Diesen Gedanken in die Massen zu bringen, halte ich gerade für Pflicht. Denn, und hier bin ich sehr offen, das Sozialistengesetz muß Folgen tragen, die den Vätern und den Geburtshelfern desselben unangenehm sind. Erst dann werden wir es los. Sie müssen merken, daß es auch Ihnen bittere Früchte trägt. Eine so unverfälschte Drohung, wie dieser Aufruf an die Massen, die Verteidiger des Sozialistengesetzes persönlich zur Verantwortung zu ziehen, ist im Deutschen Reichstag noch nicht dagewesen. Wer ist's denn, der die Freiheit der Ueberzeugung und der Rede damit untergräbt?

Alles hat die Kaiserin in der kronprinzlichen Familie. Prinzessin Viktoria ist beinahe fertig damit, Prinzessin Sophie aber liegt fest und seit gestern ist auch die jüngste Tochter des Kronprinzen, Prinzessin Margarethe und ebenso Prinz Heinrich, der sich augenblicklich im Thale am Harz aufhält, von der Krankheit befallen worden. Das Befinden der Frau Kronprinzessin selbst bessert sich mit jedem Tag.

Danzig, 7. April. Der außerordentliche Schaden, den der diesjährige Wechsel-Eisgang ange richtet hat, ist in seinem vollen Umfange noch gar nicht zu übersehen. Vor allem ist die Nahrung schwer heimgesucht und der öffentlichen Wohlthätigkeit ist wiederum ein weites Feld für schleunige und wirksame Hilfe geöffnet. Wie groß die Not ist, zeigt, daß wenn alle diejenigen, welche weder Lebensmittel haben noch sich beschaffen können — Salz und Brot ist im ganzen Ueberfluthungsgebiet, welches bereits 5 Tage von Danzig abgeschlossen ist, nicht einmal künstlich zu erhalten — berücksichtigt werden sollen, in Neufahr 50, in Bohnfad 100 Familien, in Wordel die sämtlichen Einwohner, in Krohnenhof alle Einwohner als hilfsbedürftig anzusehen sind; in Schnatenberg, Schievenhorst, Einlage, Bohnsadertröpl dürfte es ähnlich sein.

Oesterreich-Ungarn. Der Herausgeber der Monatschrift für christlich-soziale Reform, Freiherr E. v. Vogelgesang, ein Katholik, schreibt bei Besprechung der belgischen Unruhen im „Wiener Vaterland“ Worte, die sowohl auf Seiten des manchesterlichen Großkapitals als einer gewissen Sorte von Katholizismus, den wir nicht näher bezeichnen wollen, der Beachtung wohl wert wären, wenn er sagt: „Was sich jetzt in Bel-

gien abspielt, erscheint uns als ein verdientes Strafgericht, durch welches jetzt Belgien geächtet wird für schwere und lange Verschuldung am eigenen Volke. Während dort in den parlamentarischen Körperchaften absurde Wortgefechte zwischen der Freimaurerpartei und der sogenannten „katholischen“ Partei aufgeführt wurden, waren beide Parteien gleichmäßig beflissen, die arbeitende Klasse auszubeuten; nur daß die letztere noch den Hohn hinzufügte, durch „fromme Dpate“ die Unglücklichen zu betäuben, damit die Ausbeutung widerstandslos vor sich gehen möge. Wir haben bereits seit einer Reihe von Jahren uns auf das Entschiedenste gegen jenen pharisäischen „Katholizismus“ ausgesprochen, — der — wie in Belgien — sich auf ein Christentum der Phrase oder der äußeren Zeremonien beschränkt, den Forderungen der Gerechtigkeit dem Schwächeren gegenüber aber keine Beachtung schenkt. Das ist die schwerste Sünde gegen das Erlösungswerk; sie macht das Christentum verhasst bei denen, welche der Erlöser am meisten liebt, bei den Armen und Unglücklichen.“

Schweiz.

Bern, 8. April. Der Bundesrat ladet Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und Frankreich auf den 10. Mai zu einer Konferenz, betreffend die technische Einheit des Eisenbahn-Wesens, ein.

Frankreich.

Henry Rochefort hat in Paris doch noch ein „Monstre-Projet-Meeting“ für die Strikenden in Decazeville zu Stand gebracht. Es ging am

Mittwoch abend unter seinem Vorsitz in Scene, etwa 3000 Menschen waren anwesend, die soziale Revolution ließ man hoch leben und den Minister des Innern nannte man „einen Lafaien der kosmopolitischen Finanz.“ Das war alles.

Belgien.

Brüssel, 8. April. In den Bergwerken von Monceau und Fontaine sind Strikes ausgebrochen. In Ninove (Distrikt) ist es zu Unruhen gekommen. 600 Mann Militär sind von Gent dorthin abgegangen.

Brüssel, 10. April. Es sind neue Strikes in den Bergwerken von Charleroi ausgebrochen.

England.

London, 9. April. Der Premier Gladstone fuhr heute im Unterhaus fort, seine irischen Reformpläne zu entwickeln. Er redete drei und eine halbe Stunde. Das Gesagte läßt sich kurz, wie folgt, zusammenfassen. Irland soll künftig im britischen Parlament nicht mehr vertreten sein. Es erhält ein eigenes zweiklassiges Parlament, das insgesamt 206 Mitglieder zählt, unter denen sich die jetzigen 28 irischen Peers des englischen Oberhauses befinden. Zu den Gegenständen, über welche das irische Parlament nicht zu beschließen hat, gehören die Armee, die Flotte, die Kolonien, die auswärtige Politik, der Handel und die Schifffahrt. Ueber alle anderen Gegenstände, besonders die Verwaltung, Zölle u. beschießt das irische Parlament selbständig. Zu den Reichslasten soll Irland fernerhin ein Fünftel beitragen. Barnell bezeichnete, nachdem Gladstone

geendet hatte, die Vorlage im Allgemeinen als befriedigend, doch müsse er sich einige Abänderungsvorschläge vorbehalten.

London, 9. April. Die Abendblätter sprechen sich gegen Gladstones irischen Reformplan aus. Die „Ball Mall Gazette“ enthält einen Leitartikel, welcher überschrieben ist: „So gehts nicht“. Das Blatt weist Gladstones Plan zurück, welcher so wie er dastiehe, eine Prämie für die Trennung Irlands von England aussehe.

Rußland.

Petersburg. Ueber die Reise des Kaisers von Rußland nach Livadia verlautet noch: Zur Bewachung der vom Kaiser benutzten Bahnstrecken sind etwa 50—60 000 Mann notwendig. Die Kosten für die diesen Truppen zu gewährenden Zulagen und für verstärkte Verpflegung sowie für den Hin- und Rückmarsch dürften mit 150—180 000 Rubel nicht zu hoch gegriffen sein. Die Mannschaften lagern in Zelten längs der Bahn; die Offiziere werden in den dort befindlichen Dienstgebäuden einquartiert. Die Kosten für die Sicherheitsmaßregeln werden im Ganzen auf 1 700 000 Rubel veranschlagt. Der Kaiser wird wahrscheinlich die größte und bedeutendste Stadt am schwarzen Meere, Odessa, nicht besuchen, weil dort zu viele Nihilisten sind und dieselben in Odessa besonders schwer zu überwachen sein sollen. Nach einer Korrespondenz der „Schles. Ztg.“ aus Petersburg läßt der Nihilismus überhaupt wieder mehr als früher von sich merken.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bau = Aktord.

Höherer Befehl zufolge sollen nachfolgende Arbeiten bei der Unterfangung der Nebengebäude auf den Stationen Wildberg, Emmingen und Nagold mit steinernen Sockeln auf dem Wege schriftlicher Submission in Aktord vergeben werden, und zwar:

auf der Station	Wildberg	Emmingen	Nagold.
1) Grab-, Maurer- u. Steinhauer-Arbeit	550 M.	480 M.	622 M.
2) Zimmer-Arbeit	135 M.	100 M.	150 M.
3) Schlosser-Arbeit	35 M.	30 M.	40 M.
4) Anstrich-Arbeit	120 M.	81 M.	135 M.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten werden ersucht, den Ueberschlag und das Bedingnisheft auf dem bauamt. Bureau hier einzusehen und ihre Offerte dajelbst, in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift, sowie diesseits unbekannte Bewerber mit Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnissen versehen, spätestens bis

Samstag den 17. April, abends 6 Uhr,

abzugeben.

R. Betriebsbauamt Calw.
Krauß.

Stadt-Gemeinde Nagold.

Stammholz = Verkauf.

Am Mittwoch den 14. April



kommen im Distrikt Bühl, Abt. Wäste, 40 Stück gerepelttes Nadelholz, worunter:

89 Stück Langholz I, II. u. III. Kl. (38 Rottannen und 1 Forche);
1 Stück rottann. Sägholz I. Klasse,
einzeln zur Versteigerung,
Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr im Schlag auf der alten Heerstraße bei Nr. 1.
Gemeinderat.

Egelsthal, Gemeinde Mühlen, Oberamts Horb.
Großer Vieh-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsache des verst. Gutspächters Jakob Kaufschneiderger hier kommen am
Donnerstag den 15. ds. Mts.,

von morgens 8 Uhr an, auf dem Hofgut, 1/2 Std. von der Bahnstation Horb und 1/4 Std. von der Bahnstation Mühlen entfernt, gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

4 Pferde, 3—7jährig, tauglich;
zu allen Arbeiten

von 9 1/2 Uhr an:

- 1 Ezel,
- 8 meistens frischmelkige Kühe, reich an Milch,
- 5 Küder im Alter von 2 Wochen bis 4 Monate,
- 2 Zugstiere,
- 3 jüngere Stiere,
- 1 Farren, 3/4 Jahre alt,
- 1 Rind,
- 1 Teuthahn nebst Henne,
- 4 Enten,
- 5 Gänse,
- 10 Hühner und 1 Hahn,

1 Hoshund und 1 Rattenfänger,
6 Stück Schweine;

von mittags 2 Uhr an:
63 St. Mutterchafe,
44 St. Lämmer,
3 Biensstöcke in Stroh,
1 Vierbeuter mit 3 Böckern,

1 Dreibeuter, Ca. 20 Schlagtauben. Hiezu werden die Liebhaber eingeladen. Den 7. April 1886. Teilungsbehörde.

Nagold.

Wastviehverkauf.

Unterzeichneter verkauft am Dienstag den 13. April, nachm. 2 Uhr, 13 Stück Wastvieh, meistens Rinder I. Qualität, im öffentlichen Aufstreich.
Bierbrauer Sautter.

Nagold.

Farren feil.

Einen 1jährigen Farren, Gelbschek, Simmenthaler Abstammung, verkauft P. Gschwindt z. „Post.“

Restitutions-Schwärze

von Otto Sautermeister zur Obern Apotheke Rottweil ist das vortrefflichste Mittel zum Auffärben abgetragener dunkler Kleider und Möbelstoffe, Filzhüte u. s. w. Die Güte des Präparates ist durch mehr wie 10jährigen Gebrauch erprobt. Zu beziehen vor der Niederlage für:
Nagold, Apotheker Oeffinger, Ergenzingen, Apotheker Dörr.
Man achte, dass jede Flasche die Firma der Obern Apotheke Rottweil trage.

Gesucht

wird nach Neuenbürg ein gewandtes, fleißiges Mädchen für Haus und Garten bei hohem Lohn auf Ostern oder Georgii.
Näheres sagt die Redaktion.

Verkauf von 2 Jagdhunden.
Zwei jüngere konfigurierte Dachshunde werden bei entsprechendem Angebot unter der Hand verkauft.
Neuthin, den 10. April 1886.
R. Kameralamt.

Brennholz-Verkauf.
Am Donnerstag den 15. April, nachm. 2 Uhr, im Döhlen zu Spielberg aus Schornhardt, Abt. 10 Zimmerplatz: 269 Nm. Nadelh.-Prügel u. Anbruch, sowie 1920 Nm. Reis.

Fichtengerbrinde-Verkauf.
Am Montag den 19. April, vormittags 10 Uhr, wird auf der Forstamtskanzlei der Ertrag der in dem Revier Pfalzgrafenweiler pro 1886 anfallenden Fichtengerbrinde zur Versteigerung kommen.

Langholz-Verkauf.
Am Freitag den 16. April, vormittags 10 Uhr, verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus aus

Distrikt Johrsberg,
1) Abteilung 8, 9 u. 10: 162 St. mit 114,44 Fm., worunter 115 Forchen;
2) Abteilung 1, 2 u. 5: 256 St. Rottannen mit 302,41 Fm., schöner Qualität.
Auszüge werden auf rechtzeitiges Postellen gefertigt vom Waldmeieneramt.
Den 8. April 1886.
Schultheißenamt. Bülle.



**Schwarzwald-Bienen-
züchter-Verein Nagold.**



Auswahl-Sitzung

am Ostermontag,
nachmittags 1/2 2 Uhr,
im Adler in Rohrdorf.

Gegenstände:

- 1) Beantwortung zweier Fragen des Landesvereins,
 - a) der Honigverkauf,
 - b) der Versandt des Vereins-Organes, die „Bienenpflege“.
- 2) Einiges über Spekulation-Züchtung.
- 3) Sonstiges.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet die G. Mitglieder und Freunde der Bienenzucht ergebenst ein
der Vorstand.

N a g o l d.

Ungefähr 40 Btr.

Kartoffeln

(Nichters Imperator), späte, sehr er-
giebig, hat zu verkaufen
Joh. Friedr. Pröjante.

N a g o l d.

Kräuterkäse

empfehlen

Gottlob Schmid.

N a g o l d.

Zum Ausleihen

auf Georgii 1000 Mark
gegen gute Sicherheit. Zu
erfragen bei Herrn
Gerichtsschreiber Kläger.

Rohrdorf.

Einen 1 etagigen amerikanischen

Kochofen

und 1 ältere gute **Hobelbank** hat
zu verkaufen
Joh. Gerbis, Glaser.

Joh. Gerbis, Glaser.

15-18 Btr.

Heu & Oehmd

hat zu verkaufen
Rohrdorf. D. Dolmetich.

Einzige Direkte Postlinie



Red Star Linie

Samstags nach New York

Nähere Auskunft erteilen:
von der Becke & Marsily, Antwerpen,
Schmidt & Dählmann in Stuttgart,
E. W. Koch in Heilbronn,
Gustav Heller in Nagold.

Lateinschule Nagold.

Diejenigen Eltern, welche ihre Knaben (vorzugsweise Jahrgang 1877) mit Beginn des neuen Schuljahres in die hiesige Lateinschule eintreten zu lassen wünschen, werden davon in Kenntnis gesetzt, daß die **Aufnahme-Prüfung am Freitag den 16. April, vormittags 8 Uhr,** im Lokal der Kollaboraturklasse stattfinden wird.

Die betreffenden Knaben haben ihre derzeit benützten Bücher und Hefte, sowie den Impfechein mitzubringen.
Nagold, den 12. April 1886.

Präzeptor Föll.

Oberschwandorf.

Zur Hochzeitsfeier

unserer Kinder **Gottlob und Christine** laden wir Verwandte,
Freunde und Bekannte mit den Ihrigen auf

Donnerstag den 15. April
in das **Gasthaus zum Hirsch** hier

freundlichst ein.

Die Eltern:

Gottlob Bürkle, Schultheiß,
Christian Schuhmacher, Bauer.

N a g o l d.

**Das Neueste in
Korbwaren,**



als altdeutschen Damenköffern, feinen Rohrköffern, Zweideckelkörben, braunen und schwarzen Bogenkörben, Papierkörben, Arbeitskörben, altdeutschen Brotkörben, vier-eckigen und ovalen Waschkörben, schwarzen Waschkörben und Reisekörben, schließbaren Holzkörben, Kindersesseln, Spahnkörben mit Deckel, Schultaschen, Blumentischen und Bücherständern, verschiedenen Sorten Wandkörbchen, Abbelklopper, Rohr- und Seegrass-Böden, Kinderwagen-Körben, allen Sorten Kinderkörbchen, Messerkörben, Tischplättchen.

Durch große Einkäufe kann ich die billigsten Preise zusichern.

Chr. Raaf.

N a g o l d.

Aechtes Porzellan,

als Tassen, Café-Service, Kuchenteller, dicke Teller, Platten, Zündholz-Ständer etc., äußerst billig; ebenso

Halbporzellan, Steingut & Glaswaren

empfehlen in großer Auswahl

Carl Pfomm.

N a g o l d.

Strohhüte

aller Art

in großer Auswahl, neuester Fassung, billigst bei

Chr. Raaf.

N a g o l d.

**Erwigen & dreiblättrigen Klee samen,
Gelbklee samen (Bedderlees klee),
Schwedischen & Weißklee samen,
Esparsette, Wicken, Grassamen,**

in nur bester, keimfähiger Qualität
empfehlen zu geneigter Abnahme

Gottlob Schmid.

N a g o l d.

Anzeige.

Wegen Beteiligung an einem technischen Zahnkursus bin ich bis Freitag dieser Woche von hier abwesend, Samstag und Sonntag aber wieder zu sprechen.

Fröhlich.

Kalf=

Ausnahme

Freitag den 16. d. M.

in **Rausers** Biegelei,
**Sacksteine, Glaser, Zie-
gel etc. zu äußerst billigen Preisen**
wieder vorrätig in

Obiger.

N a g o l d.

Ein jüngerer

Brauerburische

kann zugleich eintreten bei

Heilemann z. Hirsch.

Für einen heutigen Konfirmanden wird eine

Lehrstelle

bei einem **Schneidermeister** gesucht.
R. Plattant Simmersfeld.

N a g o l d.

Glacé- &

Sommer-Handschuhe

empfehlen

Carl Pfomm.

N a g o l d.

Rosen-Kartoffel

zur Saat empfiehlt

Chr. Raaf.

„Morcheln“

kauft zu den höchsten Preisen
Gatterbach, Apotheker Loßge.

N a g o l d.

2 Wagen

Dung

verkauft

Jung, Säger.

N a g o l d.

Prima doppelschürigen

Esparsette

hat noch 3 Btr. billigst abzugeben
Heinrich Müller.

N a g o l d.

Für das **Max Schnedenburger** Denkmal sind uns eingehändigt worden: Von 2 einzelnen Gebern M 2, vom Turnverein hier M 3, von der Festversammlung bei der Bismarck'schen Geburtstagsfeier in der Krone M 20, durch den Sammler Reinhardt M 42. Zusammen M 67, welche wir heute nach Abzug von M 2.20 für den Sammlerdienst und Porto an Herrn Stadtschultheiß Storz in Tuttingen eingesendet haben.

Die Sammlerliste liegt für die geehrten Geber bei uns zur Einsicht auf.
Die Redaktion d. Gesellsch.